

Herriot über den Erfolg seiner Washingtoner Reise.

Verteidigung der Politik Briands gegen Cardien.

Telegramm unseres Korrespondenten.

Paris, 15. Mai. Der ehemalige Ministerpräsident Herriot polemisierte Sonntag in Marseille in einer großen politischen Rede gegen Cardien, der durch seine Zeitungsangriffe gegen die Friedenspolitik gerade jetzt vor dem Zusammenritt des Reichstages sich besonders unangebracht bemerkbar macht. Herriot verteidigte die Politik Briands und betonte, daß Cardien selbst zusammen mit Briand die Räumung des Rheinlandes vorgenommen habe. Ich habe, fuhr er fort, in Lausanne wenigstens den Rest der Reparationen gerettet. Kaufman ist nur ein provisorisches Abkommen, sein endgültiger Abschluß steht eine Einigung mit Amerika voraus. Erfolgt diese Einigung nicht, dann nimmt jeder seine Rechte zurück und der Young-Plan tritt wieder in Kraft.

Herriot berichtete ausführlich über seine Reise nach Washington. Erreicht habe ich dort zusammen mit Macdonald, sagte er, die Einberufung der Weltwirtschaftskonferenz für den 12. Juni und die Zusage Roosevelt, daß neue Schuldenverhandlungen beginnen würden, wenn Frankreich seine Schuldenrate vom 15. Dezember herabsetzt und daß sogar diese Schuldenrate auf die Neuverteilung in Anrechnung kommen werde.

Amerikas Zusage in der Abrüstungsfrage.

Die wichtigsten Erfolge sind aber auf dem Gebiet der Abrüstung und der Sicherheit zu verzeichnen. Vier wesentliche Resultate sind in diesen schweren Problemen in Washington erzielt worden: 1. Präsident Roosevelt gibt zu, daß die Diskussion nicht mehr über einen der früheren Abrüstungspläne geht, sondern ausschließlich über das englische Projekt, an dem auch Roosevelt mitgearbeitet sich bereit erklärt. 2. Roosevelt stimmt mit der französischen These über die Notwendigkeit einer permanenten und automatischen Rüstungskontrolle zu. 3. Roosevelt versteht und teilt die Ansicht von der Gefahr eines Kompromisses, das Deutschland gestatten würde, sich Muster von den ihm bisher verbotenen Waffenkategorien zu verschaffen. Das würde Deutschland das Mittel geben, wieder aufzurücken und eine Kriegsmaterialfabrikation in Serien vorzubereiten. 4. Endlich erklärt sich Roosevelt bereit, für den Fall eines Erfolges der Abrüstungskonferenz noch weiter mit den europäischen Mächten zusammenzuarbeiten. Er will einen Beobachter ernennen für die Konferenzen, die vorliegen sind, um im Falle eines Angriffes den eventuellen Angreifer zu bezeichnen. Wenn die Aktion des Angreifers den Vereinigten Staaten als berechtigt und legitim erscheint, will Roosevelt dann den Verzicht Amerikas auf die Neutralitätsklausel erklären.

Anfreundliche Haltung der englischen Presse gegen Deutschland.

Kritik an der letzten Rede Papens.

Telegramm unseres Korrespondenten.

London, 15. Mai. Die englische Presse beschäftigt sich lebhaft mit der vom Vizekanzler v. Papen Samstag in Münster gehaltenen Rede. „Daily Express“, der seinen Bericht mit „Deutschland raselt mit dem Säbel“ überschreibt, nimmt zu dieser Rede ebenso wie „News Chronicle“ scharf Stellung. „Daily Telegraph“ ist gemäßigter und wendet sich gegen die Kriegsgerüchtemacher, die als gefährlich und verbrecherisch bezeichnet werden. Aber auch dieses konservative Blatt ist in seiner Kritik der Papen-Rede scharf. Die Rede sei vom Blut der bekannten Reden des früheren Kaisers an die Brandenburger und an die Männer der Mark. Das Blatt bezieht sich auf den Satz Papens, daß eine ganze Nation nur für kurze Zeit seiner Lebensrechte beraubt werden könne und schreibt: Jahre, bevor Hitler zur Macht gelangt ist, hatten die meisten Nationen Maßnahmen in Angriff genommen, um das Recht wieder herzustellen, das man Deutschland so lange nach dem Krieg verweigert hat. Die wesentliche Gefährdung des Friedens ist das Wiederaufleben des deutschen Kriegsgedankens mit dem Anspruch auf Wiederaufrüstung. Ein Ausweg aus der Krise liegt in dem Viermächtepakt, zu dem die beteiligten Mächte viel zu langsam Stellung nehmen.

Rosenbergs Mission mißlungen.

Die „Times“ beschäftigen sich in ihrem Leitartikel mit der Mission Rosenbergs, die als mißlungen bezeichnet werden müsse. Auch sie kritisiert die Haltung Deutschlands.

Kundgebungen bei Rosenbergs Abreise von London.

Telegramm unseres Korrespondenten.

London, 15. Mai. Dr. Alfred Rosenberg ist gestern früh nach Berlin gereist. Am Bahnhof waren Vertreter der deutschen Volkspartei und Mitglieder der Londoner nationalsozialistischen Partei sowie eine größere Menschenmenge erschienen. Aus ihr ertönten bei der Abfahrt feindliche Rufe gegen das neue Regime in Deutschland. Ein Mann schwenkte eine rote Fahne. Er wurde von der Polizei entfernt.

Große Heimwehrkundgebung in Wien.

Würdiger Verlauf der Versammlung. — Der Zug der 40.000. — 530 Verhaftungen.

Im Schloßpark Schönbrunn hat gestern vormittag der österreichische Heimatschutzverband eine großangelegte Türkensiegesfeier veranstaltet, in deren Rahmen Bundeskanzler Dr. Dollfuß, Minister Frey und Bundesführer Starhemberg vor 40.000 Heimatschützern aus allen Bundesländern Ansprachen hielten. Der Leitgedanke dieser Reden war ein Bekenntnis zu einem unabhängigen Österreich und wurde von den Anwesenden mit lebhafter Zustimmung aufgenommen. Durch ein dichtes Spektakel von Zuschauern gegen dann die Heimatschützer über die Mariasbühlstraße und den Ring zum Schwarzenbergplatz, wo eine Defilierung abgehalten wurde. Die Bevölkerung akklamierte die Heimwehrleute mit großer Begeisterung, die Fenster der Häuser waren besetzt. Es wurden Rufe „Heil Dollfuß!“ und „Heil Starhemberg!“ laut und den Marschierenden wurden Blumen

SILLER'S
CAFÉ-GARTEN
Wien, I. Schwedenplatz 3-5

zugeordnet. Störungsversuchen politischer Gegner machte die Polizeibehörde Räumungen einzelner Straßenteile und durch insgesamt 530 Anhaltungen ein Ende. Bei der Heimfahrt der Heimatschützer wurden einzelne Schüsse gegen die Zugabgegeben, ohne daß Verletzte zu beklagen waren.

Im Schönbrunner Schloßpark.

Von Samstag, 15. Uhr, bis Sonntag, 8 Uhr, liefen mehr als zwanzig Sonderzüge aus allen Bundesländern in Wien ein, die mit Heimatschutzleuten besetzt waren. Auf dem großen Gartenplatz hinter dem Schönbrunner Schloß nahmen sie Aufstellung; mit den Wiener Formationen zusammen waren hier um 9 Uhr 40.500 Mann beisammen. Im Beisein des Studentenkorps und einer Sturmkompanie legten in den Morgenstunden Minister Frey und Bundesführer Starhemberg vor den Denkmalen des Bürgermeisters Liebenberg und des Verteidigers von Wien Graf Rüdiger v. Starhemberg Kränze nieder.

Werdende Mütter müssen jegliche Stuhlverhaltung durch Gebrauch des natürlichen „Frauen-Josef“-Witterungssens zu vermeiden tragen. Verrätlich befehlen empfohlen.

Um 10 Uhr erschien Bundeskanzler Dr. Dollfuß in seiner Uniform als Oberleutnant der Kaiserjäger mit kurzem Frontfächer, Hakenknopf an der Brusttasche und Kellierne in Schönbrunn und wurde unter lebhaften Zurufen der Anwesenden von Starhemberg und Frey willkommen geheißen. Unter den Klängen der Bundeshymne wurden die Fronten abgegriffen. Zahlreiche Sturmkompanien der Verbände waren mit Stiefeln und Tomisten erschienen, in der ersten Reihe hatte auch ein Zug der Führerschule der Österreichischen Sturmtruppen mit ihrer schwarz-roten Fahne Aufstellung genommen. Die einzelnen Abteilungen und Musikkapellen, zum Teil in mairischen Bandstrichen mit Hosen und Standaarten, boten ein eindrucksvolles Bild, das von den Zuschauermassen, die die Wege zur Gloriette und deren obere Plattform besetzt hielten, sowie von den hochaufliegenden Fontänen harmonisch umrahmt wurde.

Gelochte Schuhe — die grosse Mode ab S 16.50
Opanken in grösster Auswahl 9.50

Amerikanisches Schuhwarenhäus
Berthold Fassel & Co., Wien, I. Tegelhofstrasse 5, Tel. R-28-4-68.

Nachdem der Bundeskanzler und die übrigen Ehrengäste den Mittelbalkon des Schloßes betreten hatten, wurde eine Feldmesse geleistet, worauf Minister Frey die Mitglieder der Regierung, den Bundeskanzler, die Minister Douglin, Doktor Rintelen und Dr. Schulz, Staatssekretär Neufeldt, Stürmer, den Bundesführer Starhemberg sowie die Offizanten Preciosi und Nelly begrüßte. Major Frey schloß mit den Worten: „Der Wiederaufbau unserer Heimat ist nur möglich, wenn wir harte und feste Rumpfer bleiben, und darum rufe ich dem Bundeskanzler zu: Kanzler, bleibe hart! Die Feinde, welcher Couleur immer, werden vor den arbeitseingewohnten Häuten der Heimatschützer Respekt bekommen!“

Hierauf begrüßte Bundesführer Starhemberg den Bundeskanzler als Frontkämpfer und fuhr fort: „Fünfzehn Jahre lang mußten wir sehen, wie Parteipolitik und innerer Haß unser Volk zermürbt haben. Seien Sie, Herr Bundeskanzler, der Retter Österreichs, und nehmen Sie die Versicherung: Je niederrichterlicher und ungerechter Sie angegriffen werden, desto treuer stehen wir hinter Ihnen. In dieser Zeit marktschreierischer Demagogie wird der Heimatschutz dem Nationalismus zum Trotz den Vorschritt seiner Sturmabteilung in den Straßen der Hauptstadt verdrängen lassen. Wir sind unbeflegbar, wenn wir uns durch nichts die Überzeugung nehmen lassen, daß wir das Schicksal Österreichs, das Kameraden aus Langenlois, aus dem Waldviertel wurden von Nationalsozialisten überfallen und an der Fahrt nach Wien verhindert. Ich verspreche hier: Wir werden uns rächen. Seid stolz, österreichische Heimatschützer zu sein. Euch, uns gehört die Zukunft!“

Rede des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß.

Als Bundeskanzler Dr. Dollfuß vor dem Mikrophon auf dem Rednerpodium erschien, wurden langanhaltende Hoch- und Heilrufe laut, die sich durch den ganzen Schloßpark fortpflanzten. Nach einem Rückblick auf die Befreiung Wiens aus Tüchern und die oysterrollen Kämpfe während des Weltkrieges betonte der Kanzler die Wichtigkeit der heutigen Aufgabe, die Heimat in anderer

Form zu schützen. Ich habe selbst mit tausenden und tausenden Kameraden durch 37 Monate an der Front so wie ihr schlicht und einfach meine Pflicht erfüllt. Ein einfacher Zug- und Kompaniekommandant, so wie jeder einzelne Mann meiner Kompanie und der Kompanien, die zu Tausenden die Heimat verteidigt haben. Heute steht der Feind nicht abgegrenzt von irgendwelchen Stacheldrähten, Gräben oder Drahtverhauen uns gegenüber, nach dem Kriege ist der Feind ins Volk eingedrungen, fremder Geist und fremde Ideen haben sich in unserem Volke eingenistet und böses Unheil angerichtet.

Es ist jetzt gerade ein Jahr, in der die bürgerlichen Kreise und ihre Vertreter sich entschlossen haben, unter meiner Führung gemeinsam mit dem Heimatschutz die Rettung unserer Heimat in die Wege zu leiten. Manche haben mit Zweifel, manche haben mit Achselzucken damals diese Mission beurteilt, heute, nach einem Jahr, glaube ich, ist außerhalb des Heimatschutzes und innerhalb des Heimatschutzes keiner mehr, der sagen kann, daß dieser Weg nicht richtig, daß dieser Weg der einzige war, der wirklich erfolgreich ist. Wir werden diesen Weg fest und unbeirrt weiterführen. Diese Form von Parlament und Parlamentarismus, die gestorben ist, wird nicht wieder kommen. Wir wollen in neuer Form und auf neuen Wegen dem christlich-deutschen Volk eigentlich doch wieder alte Grundlagen, Grundzüge und Ideen, unsere Heimat und das Zusammenleben unseres braven deutschen Volkes in Österreich neu gestalten. Ich habe wiederholt betont, diese Regierung ist, so sehr sie auch den Unternehmer als wesentlichen Faktor unseres wirtschaftlichen Daseins schätzt und merkt und so sehr sie auch bereit ist, den Unternehmer zu unterstützen, diese Regierung ist trotzdem keine Regierung einer Klasse, sondern eine Regierung, die das Volk nach Berufsständen zusammenfassen will und wird. Diese Regierung wird es nicht dabei bewenden lassen, daß wir einfach formell Verfassung und alle Vertretungsformen ändern. Sollten wir fest und trenn zusammen im Kampfe um die Heimat Hier wurde die Rede des Bundeskanzlers durch das Motorgeräusch der Flugzeugstaffel des österreichischen Heimatschutzes, welche in Parade über den Festplatz flog unterbrochen. Der Bundeskanzler fuhr dann fort: Rücksichtslos sind wir bereit, die rote Flut, den roten Sozialismus nicht bloß in seiner äußeren Machtforn, sondern auch in seinem inneren Dasein auszuweiden aus unserer Heimat, aber ebenso sind wir bereit, einen Sozialismus abzuweiden, der unter anderen Formen und Gesichtspunkten nicht den Wert des Deutschstums und seine Eigenart in Österreich berücksichtigt, sondern in Form der Verfolgung und in sehr unheimlichen und unerfreulichen Erscheinungen heute zutage tritt. Wir begrüßen jeden und hoffen, daß von links und rechts möglichst viele zu uns kommen, zur österreichischen vaterländischen Front.

Während der Rede des Kanzlers tauchten fünfzehn Flugzeuge in der Höhe auf, die über dem Schloßpark ihre Kreise zogen, sich dann jenseits der Gloriette zu einer Staffel formierten und in tiefem Fluge mit grün-weißen Wimpeln, lebhaft akklamiert, über dem Versammlungsplatz kreuzten.

Der Marsch durch Wien.

Um 11.45 Uhr setzten sich die Heimatschützer in Bewegung. An der Spitze Starhemberg, Frey und Steibls, die Bundesführung, eine Musikkapelle und ein Gärzug. Hierauf abteilungsweise 1500 Salzburg, 7200 Oberösterreich, 2700 Rärntner, 3200 Tiroler, 12.000 Niederösterreich, 6800 Steiermärker, 2800 Burgenländer und 4800 Wiener. Schloßallee, Mariasbühlstraße und Ringstraße waren schon seit 9 Uhr vormittags an beiden Seiten von Zuschauern besetzt gewesen, die sich nunmehr zu einem dichten Korbon von fünf und sechs Reihen zusammengegeschlossen hatten und die Vorbeiziehenden akklamierten. Um 13 Uhr langte die Spitze des Zuges am Schwarzenbergplatz an, wo der Bundeskanzler, die Bundesführung und die Landesführung die Defilierung abnahmen, nach deren Beendigung die Teilnehmer in verschiedene Gaststätten zogen. Der Aufmarsch war um 17 Uhr beendet.

Nationalsozialistische Störungsversuche.

Am Späler der Zuschauer hatten sich auch kleinere Gruppen nationalsozialistischer Parteigänger sowie vereinzelte Sozialdemokraten und Kommunisten eingefunden und versuchten, die Heimatschützer durch Zurufe und Pfeife zu provozieren. Speziell vor dem Technischen Museum, der Rudolfsheimer Straßenbahnstation, am Schwendnermarkt, an der Kreuzung der Mariasbühlstraße und des Gürtels, Ecke Neubau und Ecke Stiftsgrasse riefen Nationalsozialisten: „Judenknechte!“ „Judenknechttruppe!“ „Fünfschillingmandel!“ und „Rikiki!“ An mehreren Stellen wurden Straßenteile durch die Alarmabteilung der Wache mit aufgefahnenen Bajonett geräumt. Auch berittene Wache wurde an einzelnen Stellen eingesetzt, die die Demonstranten zurückdrängte. Am Schwendnermarkt wurde ein Feuerwerkkörper zur Explosion gebracht und unbedeutender Schaden gestiftet. Unter dem Verdacht der Täuschung wurden drei Personen festgenommen. Gegen Autos mit Heimatschützern warfen einige kommunistische Parteigänger nach dem Technischen Museum Steine, ohne indes jemand zu verletzen.

Auch bei dem Abmarsch der Heimwehren kam es zu vereinzelten Zwischenfällen. Während einer Auseinandersetzung zwischen Heimatschützern und politischen Gegnern nach dem Gemeindefestzug zwischen der Weidling wurde aus der Wohnung des Bauernmeisters Franz Rapphammer ein Schuh abgegeben, worauf aus einem einzelnen Heimwehrleuten gefeuert worden sein soll. Rapphammer wurde angeschlagen und legnete, getroffen zu haben. In seiner Wohnung wurden zwei Revolverpistolen, drei Faustgewehre und eine Faustschloß beschlagnahmt.

Als nach 20 Uhr ein Heimwehrkonvoi den Bohnkörper unter der Philadelphialbrücke passierte, wurden Steine gegen die Waggonfenster geworfen, worauf aus dem Zug mehrere Schüsse gegen die Bahnbesetzung fielen. Verletzt wurde niemand. Auch nach der Marinsbrücke wurde ein Heimwehrzug mit Steinen bes worfen. Als gegen 20.30 Uhr eine Abteilung von Heimwehrleuten durch die Mandlgasse in Weidling zog, kam es

zu Reibereien mit politischen Gegnern, in deren Verlauf mehrere Fensterheben des Hauses Mandlstraße 17 zerstört und die Hausbesitzerin Maly unbedeutend verletzt wurde.

530 Inhaftungen.

Am Laufe des gestrigen Tages nahm die Polizei 530 Personen, darunter 409 nationalsozialistische und 58 sozialdemokratische Parteigänger, fest. Zwei von den Angehaltenen werden sich wegen des Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit, je fünf wegen Körperverletzung und Beleidigung der Regierung, acht wegen Übertretung des Waffengesetzes und zwei wegen Waffenselbsthaltung zu verantworten haben.

Ausgang im Prater.

Nach Beendigung des Naturarbes sammelten sich die Heimatschüler in den Prater-Gasthäusern, wo sie das Mittagessen einnahmen und in zwangloser Gesellschaft bei den Klagen vieler Musikkapellen mit Wiener Freunden beisammen waren. Schußplattierungen und verschiedene Volksgerichte aus den Alpenländern wurden demonstriert und mit viel Beifall aufgenommen. Die Landesführer Minister Sey und Dr. Steidle wurden herzlich gefeiert.

In den Abendstunden traten die Heimatschüler die Rückfahrt an und um Mitternacht verließ der letzte Sonderzug den Westbahnhof.

Zwischenfälle in den Bundesländern.

Bei der Einwohnungsrevision der nach Wien zur Türkenbefreiungsfeier kommenden Heimwehrmannschaften kam es in einigen Städten zu lärmenden Kundgebungen und Zusammenstößen, denen jedoch die Sicherheitsbehörden rasch ein Ende bereiteten. In Mödling wurden die von dem Wiener Heide zurückkehrenden 500 Heimatschüler bei ihrem Marsch in ihr Parteilokal von Nationalsozialisten mit Schmährufen begleitet. Genarmarie gestreute die Demonstrationen und stellte die Ruhe wieder her.

Ein unerhörter Substanz.

Telegramm unseres Korrespondenten.

Graz, 15. Mai. Ein bisher unbekannter warf gestern durch die Seitentür der Haupt- und Stadtpfarrkirche in der Herrngasse einen in Brand gesetzten Papierfächer in den Vorraum der Kirche, der dort unter riesigem Getöse und starker Qualmentwicklung explodierte. Der Kirchenbesucher bemächtigte sich große Aufregung, doch wirkte der Priester geistesgegenwärtig mit beruhigenden Worten auf die Andächtigen ein, so daß im letzten Augenblick eine Panik verhindert wurde.

Abreise der deutschen Funktionäre.

Die deutschen Minister und Funktionäre wollten gestern vormittag in der deutschen Gesandtschaft. Ein Teil von ihnen beabsichtigte den Heimwegzug vom Hotel Mariasyl aus, wo sie abgeblieben waren, ein anderer Teil war vor der Oper Jense der Heumarktstraße. Während sich Reichskommissar Dr. Frank nachmittags im Auto nach Graz begeben hat, flogen die übrigen reichsdeutschen Besucher um 17.15 Uhr von Aspern nach Berlin zurück.

Journalistenempfang bei Dr. Frank.

Nach dem Mittagessen auf der deutschen Gesandtschaft fand dort ein Empfang von Journalisten statt, zu dem sich Vertreter der reichsdeutschen und der ausländischen, besonders zahlreich der englischen Presse, eingefunden hatten. Reichsminister Dr. Frank hielt an die Journalisten eine Ansprache, in der er unter anderem sagte:

„Ich habe mich am schwersten betroffen gefühlt, als mir beim Empfang auf dem Flugplatz ein Vertreter der Regierung erklärte: Im Namen der Bundesregierung habe ich die Ehre, Ihnen zu erklären, daß Ihr Besuch denkbar unerwünscht ist. Natürlich kann die Reichsregierung diesen unfreundlichen Akt nicht stillschweigend hinhinnehmen. Ich weiß noch nicht, welcher Art die Sicherungen sein werden, die in Berlin ergreifen werden. Irgeineine Form werde sie annehmen. Ich habe schon gestern betont, daß mein Besuch nicht der Regierung, sondern dem Volke gilt und das Volk von Wien hat mich in einer Weise aufgenommen, die mich rührt.“

Der Minister gab sodann eine Darstellung der gegenwärtigen politischen Verhältnisse in Deutschland und schloß mit den Worten: „Wir sind stolz darauf, daß unser Führer ein Deutscher ist. Das gibt uns eine gewisse Berechtigung ganz besonders herzlicher Art für Österreich. Obwohl wir sind stolz darauf, auf österreichischem Boden Luft atmen zu dürfen, in der unser Führer groß geworden ist. Wir lieben Österreich und niemand wird Österreich dem deutschen Zusammenstoß wieder entreißen können.“

Die politische Richtlinie des Landbundes.

Referat des Vizekanzlers Ing. Winkler auf dem Eisenstädter Parteitag.

Eisenstadt, 15. Mai. Auf dem Reichsparteitag des Landbundes legte gestern Vizekanzler Ing. Winkler sein politisches Referat vor. Der Vizekanzler befaßte sich zunächst mit der Hilfspolitik, die als Vorstufe für die Miliz zu betrachten sei, mit der Frage des Uniformverbotes und mit der Verstärkung der Position des Landbundes in der Regierung. Wir haben, erklärte er, als Partei eine fest umschriebene Mission zu erfüllen: Kampf gegen die Reaktion und die legitimistischen Bestrebungen. Dabei haben wir keine Unterstützung zu erwarten. Die Sozialdemokraten sind in eine Abwehrstellung gedrängt.

Das Verhältnis zu Deutschland.

Wir müssen tragen, eine Verschlechterung der Beziehungen zu Deutschland hinzunehmen und womöglich eine Besserung herbeizuführen. Die öffentliche Meinung Österreichs muß sich etwas Zurechtaltung aneignen, aber auch die Unversöhnlichkeit mit

KONTINENT-ENGLAND

TAG- und NACHTSDIENT TÄGLICH, AUCH SONNTAGS



HOEK ODER VISSINGEN-HARWICH

Abfahrt von Wien-Westbahnhof

über Vlissingen (Tagesdampfer) 13.40

Hoek van Holland (Nachtdampfer) 22.55

Wahlweise über beide Wege gültige Fahrkarten 1. und 2. Klasse sowie nur über Vlissingen gültige verbilligte Fahrkarten 1., 2. und 3. Klasse.

Näheres durch die Reisebüros und Bahnhöfe. Kein Durchreisvisum für Holland erforderlich.

der die Nationalsozialisten Deutschlands Österreich beitreten, muß ein Ende haben. Wir lassen uns nicht auf Kommando gleichschalten. Es hat einzelne in unserer Partei gegeben, die in Österreich eine nationale Front schaffen wollten. Die Nationalsozialisten lehnen es aber ab, die nationale Front zu gestalten, weil sie sich selbst für die nationale Front halten.

Für eine nationale Standesfront.

Die Interessengemeinschaft mit dem Ständebund und für Handel und Gewerbe wird sich behaupten. An den Grundfragen ist für alle selbständigen Erwerbstätigen dadurch eine gemeinsame Front möglich. Wir werden bei Neuwahlen neben der Front der Marxisten zwischen den Christlichsozialen und Nationalsozialisten eine nationale Ständesfront haben, die der Verbund führen muß. Eine andere Gruppierung wird es nicht mehr geben. Daraus folgt, daß wir an unserem Programm nicht rütteln dürfen. Der Vizekanzler schloß: „Wir nehmen den Kampf auf gegen alle Reaktion, gegen die Legitimisten, gegen den Sozialismus in allen Spielarten.“

Die Ausführungen des Vizekanzlers wurden von der Versammlung mit begeistertem Beifall aufgenommen und sein Referat, für das ihm Minister Ing. Schumpy namens des Parteitagbesitzes dankte, einstimmig genehmigt.

Dirndl und Leinenkostüme

nur in Original-Trachten schnitten. Auch nach Mass. Zephire, Leinenstoffe, Schultertücher, Trachtenknöpfe etc. Spezialhaus Kallal, Volkskunst und Landestrachten, VI. Gumpendorferstr. 28.

Ein christlichsozialer Werbeaufruf.

Der Obmann der christlichsozialen Bundesparteileitung Minister Barzoin hat einen Aufruf „An Österreichs christliches Volk“ erlassen, in dem es heißt: „Die Lebensdemokratie und der Lebensarismatismus haben Österreich in schwere Krisen gebracht. Kraftlos und ohne Führen hat Bundeskanzler Dr. Dollfuß nach Selbstauflösung des Parlamentes eingegriffen und führte Österreich weit hinaus aus den Wirrnissen der Zeit. Seine erfolgreiche Arbeit begründet und fördert die christlichsoziale Partei einmütig. Es gilt, Österreich als freies Land zu erhalten und ein neues Fundament für ein unabhängiges, christlich-deutsches Heimatsland zu bauen, wo andere unser geliebtes Vaterland aufgeben wollten; gegen diesen Versuch stemmen wir uns mit allen Kräften. Wir werden den Kampf weiterführen und mögen uns noch so viele dabei entgegenstellen.“

Der Aufruf schließt mit der Aufforderung, der christlichsozialen Partei beizutreten und für sie zu werben. Zugleich werden Antebefürer ersucht, ihre Wagen für eine Werbeaktion im Juni zeitweise zur Verfügung zu stellen.

Vor der Einführung des Kurzstreckentarifses bei den Straßenbahnen.

Wie bereits mehrfach berichtet worden ist, befaßt sich die Direktion der Wiener Straßenbahnen derzeit mit einer genauen Prüfung der Gründe, auf die der starke Frequenzrückgang dieses Verkehrsmittels zurückzuführen ist. Bei diesem Anlaß wurde auch die in Budapest bereits durchgeführte Neuregelung des Tarifs, beziehungsweise Einführung eines Kurzstreckentarifs erwogen. Tatsächlich sind die Wiener Straßenbahnen für lange Strecken in außerordentlich billiger, während eine kurze Fahrt von drei bis vier Kalkulationseinheiten relativ sehr teuer kommt, da man für sie den selben Preis zu zahlen hat, wie für eine Fahrt von ein- oder anderthalbhundert Meter. Aus diesem Grunde hat sich auch bei dem Wiener Publikum der Brauch herausgebildet, die städtischen Straßenbahnen vorwiegend für lange Fahrten zu benutzen und die kurzen Strecken lieber zu Fuß zu laufen. Die Teile der Bevölkerung, die nun einestels zu nahe von ihren Arbeitsstätten leben, um die Straßenbahn zu benutzen und andererseits doch auch wieder durch eine Tramwayfahrt Zeit ersparen würden, sollen durch die eventuelle Einführung eines Kurzstreckentarifs, der mit 10 Groschen bemessen werden sollte und eine Fahrt von drei Stationen ermöglichen wird, für den Straßenbahnverkehr gewonnen werden.

Diese Neueinführung wird in der Straßenbahndirektion sehr ernstlich erwogen, und ihre endgültige Realisierung hängt nur mehr vom Ausgang des Budapestser Versuches ab, den man hier abwarten will, um die daraus gewonnenen Erfahrungen für Wien verwerten zu können. Denn die eventuelle Neueinführung wird mit verschiedenen Änderungen im Personalstand und

in der Konstruktion der Verkehrsmittel selbst verbunden sein. So kann es sich als notwendig erweisen, auf den Tramwaywagen selbst eigene Plattformen für Kurzstreckenfahrer zu errichten und auch für das Befahren des Fahrscheines, beziehungsweise das in eine Blechboxe zu leistende Fahrentgelt sind mehrere Vorschläge gegenwärtig in Prüfung. Jedenfalls aber ist anzunehmen, daß die Frage des Kurzstreckentarifes in absehbarer Zeit ihre Lösung finden dürfte.

Polnische Ausflieger in Wien.

Sonntag um 4 Uhr nachmittags traf im Nordbahnhof ein Sonderzug mit ungefähr neunhundert polnischen Staatsbürgern in Wien ein, die hier eine Woche verweilen werden. Es ist dies die erste Gesellschaftsreise im Rahmen einer ganzen Serie der für den kommenden Sommer projektierten gemeinschaftlichen Fahrten aus Polen nach Österreich und aus Österreich nach Polen. Die Teilnehmer der Gesellschaftsreise sind hauptsächlich Beamte, Bürger und intelligente Mittelschicht. Der Sonderzug war mit polnischen Emblemen geschmückt.

Die Gesellschaftsreise war von den Vertretern der Krakauer Eisenbahndirektion Dr. Rubiczka, Szellichowski und Mahomajski, vom Vertreter des polnischen Verkehrsministeriums Genarowicz, vom Krakauer Bezirkskommandant Genarowicz, vom Frau Universitätsprofessor Doktor Bobowska und vom Vertreter des polnischen Verbandes für Touristik Dr. Beres geleitet. Zur Begrüßung hatten sich im Nordbahnhof eingefunden: Landesgenarmariechef Bogelhuber, Oberinspektor der Bundesbahn Rubiczka, der Direktor des österreichischen Verkehrsbüreaus Franz. Die polnische Gesellschaft wurde durch den Chargé d'Affaires Korsch, Legationssekretär Dr. Berger und Handelsattaché Dr. Neumann, das Generalkonsulat durch Generalkonsul Dunajewski und Vizekonsul Kijelewski vertreten, die österreichisch-polnische Handelskammer durch den Minister a. D. Dr. Tomaszewski, Vizepräsidenten Lobajer und Sekretär Wpril. Zahlreiche Mitglieder der polnischen Kolonie hatten sich ebenfalls zur Begrüßung ihrer Landsleute eingefunden. Nach der Einfahrt des Zuges intonierte eine Musikkapelle zunächst die polnische Nationalhymne und dann die österreichische Bundeshymne.

Die Erschießung des Wachmannes Elasek in Gimmerring.

Wien, 15. Mai. Bei der großen Schießerei vor dem Parteitag in Gimmerring wurde im Herbst bekanntlich auch der Oberwachmann Elasek durch einen Schuß getötet. Unter dem Verdacht, diesen Schuß abgegeben zu haben, wurden seinerzeit mehrere Personen dem Landesgericht eingeliefert, die jedoch mangels entsprechender Beweise freigesprochen wurden. Nun gelangte die Polizei zur Kenntnis, daß sich der 30jährige Fleischhauer Leopold M., ein nationalsozialistischer Parteigänger, gerühmt haben soll, den Wachmann erschossen zu haben. Er verbüßt gegenwärtig wegen eines anderen Deliktes eine Polizeistrafe, wurde auch wegen der Gimmerring Vorfälle einvernommen, leugnete jedoch, überhaupt geschossen zu haben. Zeugen sind keine vorhanden, doch werden nunmehr Zeugen eruiert, zu denen er belastende Aussagen gemacht haben soll.

Die vorläufige Schließung der Kammerspiele.

Projekt eines Barnowsky-Gastspiels ab 1. Juni.

Direktor Aurel Nowotny, der gestern die Winterspielzeit in den Kammerspielen beendet hat und übermorgen ein Ensemblegastspiel in der Volksoper mit „Mukim und Sufi“ beginnt, besitzt eine bis Ende Mai währende Option wegen Verlängerung seines Pachtvertrages um ein Jahr. Er führt gegenwärtig mit dem Hausgeistlichen Verhandlungen, um günstige Pachtbedingungen zu erlangen, und würde, falls er seinen Vertrag verlängert, die Spielzeit am 15. August beginnen.

Von Direktor Viktor Barnowsky und einigen anderen Referenten wurden Direktor Nowotny Angebote gemacht, ihnen die Kammerspiele ab 1. Juni für Ensemblegastspiele zu überlassen.

Das Ende der Spielzeit im Stadttheater.

Nachdem die offizielle Spielzeit des Stadttheaters, die acht Monate umfaßt, Ende April abgelaufen war, hatte Direktor Marischka die Verträge bis einschließlich 15. d. verlängert und einen Teil des Personalabes morgen beurlaubt. Da der Geschäftsgang von 15. d. muß man haben“ zufriedenstellend ist, werden heute nachmittags zwischen der Direktion und der Personalvertretung Verhandlungen wegen einer Urlaubsverlängerung geführt, von denen es abhängt, ob das Stadttheater mit heutigem Abend oder am 31. Mai seine diesjährige Spielzeit beendet.

Codesskurz eines hervorragenden englischen Segelfliegers.

Telegramm unseres Korrespondenten.

London, 15. Mai. Der bekannte englische Pionier im Segelfliegen Lowe-Wilde ist in der Nähe von Maidstone während eines Probefluges mit einer von ihm selbst konstruierten Maschine abgestürzt und getötet worden. Die Maschine war die neueste Erfindung aus dem Gebiete des Segelfluges. Sie besaß einen 8-PS-Motor und war in Fliegereisen als „Motorrad der Luft“ bekannt.

Explosion eines Sprengmittellagers in Varna.

Telegramm unseres Korrespondenten.

Sofia, 15. Mai. Gestern Abend explodierte das Sprengmittellager des Reichsaunamtes Varna. Das Gebäude stürzte ein und begrub einen Toten, sieben Schwer- und zwanzig Leichtverletzte unter seinen Trümmern. Der Materialschaden wird auf eine Million Lwa geschätzt. Die Katastrophe ist auf jahrelange Entzündung eines Feuers zurückzuführen.